

Wenn man jemanden lieb gewonnen, so ergreift man auch mit Freuden die Gelegenheit, über seine Lebensschicksale näheres zu erfahren und darum glauben wir, daß sich Frau Baronin von Grotthuß durch die vorliegende in einfacher und doch recht anziehender Weise ihre Conversion zum katholischen Glauben schildernde Broschüre die vielen Leser und Leserinnen ihrer Geistesprodukte zu großem Danke verpflichtet hat.

Linz. Leopold Lachner, o.-ö. Landes-Rechnungsrath.

56) **Gedenkblätter an Johann G. Wagner**, bischöfl. geistl.

Rath und Regens des Priesterseminars in Dillingen. Kempten. 1893. Kösel'sche Buchhandlung. 8°. 114 S. Preis M. 1.10 — fl. — 66.

Vorliegende Broschüre führt uns das Leben eines edlen Priesters vor, der nicht bloß bei seinen ehemaligen Alumnen im gesegneten Andenken bleiben wird, sondern der sich durch die Gründung von sieben Taubstummen- und Cretinen-Anstalten den Dank aller Menschenfreunde verdient hat. Wer das Geheimnis kennen lernen will, wie er für alle sieben Anstalten die Mittel aufbringen konnte, ohne lästig zu fallen, dem sei die Broschüre bestens empfohlen.

Linz. Heinrich Rechberger, Taubstummenlehrer.

57) „**Bis der letzte Heller gezahlt ist**“, Roman von J. Edhor,

zwei Theile à 40 Pf. Druck und Verlag von Benziger & Co. Einsiedeln. 1893.

Das ist Geist, was uns hier geboten wird. So delicat der Vorwurf zu diesem Romane ist, so nobel, geistvoll und spannend ist alles durchgeführt. — Es handelt sich um ein Ehepaar, das wider gegenseitigen Willen aneinander gefetet wurde. Des Bucherers Tochter Lindis wird von ihrem Gemahle, dem Grafen Hallwyl, anfangs nur gehässig und soll nur so lange im Hause geduldet werden, bis der letzte Heller der vom Bruder übernommenen Schuld bezahlt ist. Lindis leidet viel im Hause der Hallwyls, der ganze Adelsstolz der Familie ist gegen sie, aber gerade durch ihre Leiden gewinnt sie das Herz ihres anfanglich so harten Gemahls. — Wenn wir an dem herrlichen Romane etwas auszeichnen müßten, so wäre es die langathmige Einleitung; hier muß man sich den nachfolgenden Genuss förmlich verdienen.

Rechberger.

58) **Der Nothenhäusler von Bärenfels**. Eine süddeutsche

Bauerngeschichte aus der Culturkampfzeit von Paul Friedrich. Verfasser des Zigeunermädchen, des Ambros von Oberbühl, des Kirschenpeters u. s. w. Einsiedeln. 1892. Benziger & Co. Octav. 367 Seiten. Preis M. — 4 — fl. 2.40.

Eine prächtige Erzählung, welche zu lesen wahrhaftes Vergnügen bietet. Der rühmlichst bekannte Verfasser versteht es, wie nicht leicht ein anderer einen echten volksthümlichen Ton anzuschlagen und eine Charakterzeichnung zu bieten, die von meisterhafter Schärfe und dabei frei von jeglicher Uebertreibung ist. Wie herrlich ist beispielsweise die Schilderung des Haupthelden, des jungen Nothenhäusler, der, vom falschen Ehrgeiz gestachelt, den Preis eines Landtagsmandates zu erwerben, sogar seinem heiligen Glauben unterirdt, um dann successive bis zum Brandleger am eigenen Gute herabzusinken! Nicht minder lebenswahr ist aber auch die Darstellung aller übrigen Nebenfiguren, so insbesonders die des alten Nothenhäuslers, der, das Allerheiligste aus den Flammen zu retten, sein Leben opfert und so der Seelenretter für die ganze Gemeinde wird.

„Nimm und lies“, so können wir bezüglich dieses Büchleins mit bestem Gewissen jedem zurufen. Schließlich sei bemerkt, daß die Ausstattung, was Druck und Papier anbelangt, der Verlagsbuchhandlung alle Ehre macht, so daß der Preis durchaus als kein zu hoher erscheint.

Linz. Leopold Lachner, o.-ö. Landes-Rechnungsrath.